

Bücher zur Sache

Autor(en): **Hangartner, Michel**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franken; «Ein Streik ist keine Sonntagsschule» (Produktion und Regie: Hans Stürm, Zürich): 10 000 Franken; «Die Kinder von Furna» (Produktion und Regie: Christian Schocher, Pontresina): 10 000 Franken; «Le vol d'Icare» (Produktion und Regie: Georges Schwizgebel, Carouge): 5000 Franken; «Drift» (Produktion: Milos-Films, Les Verrières; Regie: Michel Rodde): 5000 Franken, davon die Hälfte für den Regisseur. Die Prämien sind einerseits zur zweckmässigen Weiterführung der Produktionstätigkeit zu verwenden, andererseits sind die Produzenten verpflichtet, dem Eidgenössischen Departement des Innern eine Kopie des prämierten Films zu überlassen, die für ausschliesslich historisch-wissenschaftliche Zwecke im Schweizerischen Filmarchiv deponiert wird.

Im weiteren wurden folgende Beiträge bewilligt: 193 000 Franken für den Verein für ein Schweizerisches Filmzentrum, Zürich, für die Promotion des schweizerischen Filmschaffens im In- und Ausland; 150 000 Franken für die Schweizerische Gesellschaft der internationalen Filmfestivals, Genf, zur Durchführung der Filmfestivals von Locarno und Nyon; 130 000 Franken für das Schweizerische Filmarchiv, Lausanne; 62 000 Franken für das Schweizer Schul- und Volkskino, Bern; 25 000 Franken für die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Bern; 16 440 Franken für die Publikation des neu konzipierten Schweizer Filmkatalogs; je 15 000 Franken für die Ausarbeitung eines Drehbuches an Peter von Gunten, Bern, Villi Herman, Biogno-Beride, und Hans-Ulrich Schlumpf, Aathal-Seegräben; 12 653 Franken für die Teilnahme an internationalen Filmveranstaltungen im Ausland. — Für eine nächste Förderungsserie können dem Eidgenössischen Amt für kulturelle Angelegenheiten, Sektion Film, Postfach, 3000 Bern 6, bis am 1. Oktober Gesuche eingereicht werden.

Bücher zur Sache

Polemische Notizen zu einer Schweizer Filmgeschichte

Freddy Buache, Le cinéma suisse, Edition L'Age d'Homme, Lausanne 1974, 314 S., ill., Fr. 35.—.

Mit dem in den vergangenen Jahren gewachsenen Bewusstsein eines authentischen Filmschaffens in der Schweiz wurde auch die Notwendigkeit eines entstehungs- und entwicklungsgeschichtlichen Abrisses deutlich. Vereinzelt Publikationen bemühten sich, gewisse Lücken wenigstens partiell zu schliessen. Doch es fehlte noch immer ein Werk, das eine Gesamtübersicht bot. Gerade heute, da es manche Talente gibt, die finanzielle Situation jedoch deren weitere Beschäftigung in Frage stellt, scheint es mir wichtig, aus einer geschichtlichen Perspektive heraus Möglichkeiten und Fehler analysieren, die Situation nicht losgelöst von einem gesamten (film-) kulturellen Erbe verstehen zu können. Dass gerade Freddy Buache, der Konservator des Schweizerischen Filmarchivs Kinemathek in Lausanne, den Grundstein dafür zu legen beabsichtigte, musste die Erwartungen hochschrauben, weil es sich hier um einen Mann handelt, der vielleicht wie kein anderer seit dreissig Jahren die Veränderungen von innen her miterlebt hat und so mit Engagement zu interpretieren imstande gewesen wäre. Buache beabsichtigte «eine erste, übergangsmässige (transitoire) Bilanz» in «subjektiver Erzählweise», wobei die «objektiven Elemente, Daten und Filmographien» besonders sorgfältig behandelt werden sollten. Es sei gleich gesagt, keinen dieser Ansprüche vermag Buache zu genügen, höchstens der sehr subjektiv gefärbten Erzählweise, indem er aus ganz persönlichen Gründen Polemisches und Ungenauigkeiten einfließen lässt, Fakten unterstellt und verfälscht. Ein Beispiel findet sich bei «Les vilaines manières» von Simon Edelstein: Der Film wurde

am Filmfestival von Locarno 1973 sehr schlecht aufgenommen. Buache versucht, dem Film gewisse Qualitäten zuzuschreiben, was sein gutes Recht ist. Die folgende Stellungnahme zeugt jedoch von einer unerhörten Arroganz: «Dass dieser Film 1973 am Festival von Locarno keinen Verteidiger gefunden hat, scheint mir neben der Inkompetenz der Kritiker auch die Unverantwortlichkeit der sich brüstenden (paradeurs) und feigen (pusillanimes) Leiter zu zeigen. (...) Edelstein wurde Unterstützung, Sympathie und Vertrauen versagt.» Ein solcher Einschub ist auch deshalb nicht angebracht, da Buache nicht in Locarno war und andererseits der Film von gewissen Kritikern verteidigt wurde.

Zu solchen verallgemeinernden und unbegründeten Urteilen, die in der Antipathie gegenüber gewissen Leuten ihren Grund haben, lässt sich Buache manchmal hinreissen, was umso bedauerlicher ist, als sie kaum einer gewissen Objektivität eines jeden Historikers entspricht. Auch auf dem rein historischen Felde finden sich grosse Lücken. Ein Abbé Joye, der Anfang des Jahrhunderts in Basel leidenschaftlich alles, was mit dem Film zu tun hatte, zu sammeln begann, dessen reiche Sammlung an Filmen heute mangels Geld kaputtgeht, findet sich bei Buache nicht erwähnt. Und Fredi M. Murer, der nicht erst seit seinem Bergler-Film zu den wichtigsten Filmemachern gehört, wird in einigen nichtssagenden Sätzen abgetan. Die Filmographien, obwohl Buache hier besonders sorgfältig sein wollte, sind, abgesehen von der graphischen Unübersichtlichkeit, auch noch unvollständig.

Solcherart bleibt eine *umfassende* Geschichte des Schweizer Films auf der Basis des Bestehenden noch zu schreiben, wobei die historischen Mängel zu beheben und alles in einen sozio-kulturellen Zusammenhang zu stellen wäre. Freddy Buaches Buch bildet dazu eine Vorarbeit, in der man möglichst kritisch faktische Angaben und polemische Notizen zu unterscheiden hat.

Michel Hangartner

Christian Heeb Mitarbeiter des Fernsehens DRS

Christian Heeb («Showkasten» u. a.) wird als redaktioneller Mitarbeiter in der Redaktion Musik der Abteilung «Unterhaltung» beim Fernsehen DRS tätig sein. Er übernimmt damit die Nachfolge des künftig freischaffenden Toni Vescoli. Heeb bleibt gleichzeitig freier Mitarbeiter des Radios DRS.

Lehrerbildung und Schulreform

Für das Fernsehen DRS bereiten Gerhard Camenzind und Marcel Boucard (Buch/Realisation) gegenwärtig den Dokumentarfilm «Lehrerbildung und Schulreform» (Arbeitstitel) vor. Als Produzent zeichnet Dr. Guido Wüest verantwortlich. Die Dreharbeiten finden vom 17. November bis zum 5. Dezember statt. Voraussichtliche Ausstrahlung: Frühjahr 1976.

Filmmesse für die Kantone Bern, Solothurn und Deutschfreiburg in Bern

Am 27. Oktober 1975 wird mit dem Einverständnis der Präsidenten des Freiburger- und Berner-Synodalrates im Kirchlichen Zentrum, Bürenstrasse 8 in Bern, für die Pfarrerschaft, Gemeindehelferinnen, Sozialarbeiter, Sonntagschulhelfer, Religionslehrer und weiteren Interessenten der Kirchengebiete von Deutsch-Freiburg, Solothurn (oberer Teil) und Bern eine Vorführung des neuen Filmangebotes der Verleihstellen ZOOM und SELECTA veranstaltet. Die Tagung beginnt um 09.00 Uhr und endet um ungefähr 17.00 Uhr. Erstmals werden auch einige «verkannte» Filme des kirchlichen Verleihs vorgeführt und kurz kommentiert. Da eine Dokumentation abgegeben wird, sind wir für eine vorherige Anmeldung dankbar.

Anmeldungen bis 20. Oktober 1975 an den Protestantischen Filmdienst, Bürenstrasse 12, 3007 Bern. (Tel. 031/46 1676)